

Auf der Suche

16. Indisches Filmfestival in Stuttgart

Christina Kamp

„Politischer, selbstbewusster und ernsthafter“ – so stellte sich das diesjährige Indische Filmfestival in Stuttgart dar. Mit fast 50 aktuellen Spielfilmen, Kurz- und Dokumentarfilmen nahm das Filmbüro Baden-Württemberg seine Festivalbesucher im Sommer mit auf eine fünftägige cineastische Indienreise. Das Publikum begleitete eine Vielzahl an Protagonist(Inn)en, die vor allem eines gemeinsam hatten: Sie waren auf der Suche – nach Stille, Wahrheit oder Gerechtigkeit, nach geliebten Menschen, Frieden, ihrer Vergangenheit oder Zukunft.

Das Indische Filmfestival gestaltet sich immer umfassender“, befand Sugandh Rajaram, indischer Generalkonsul in München. In der Tat kam zu den Filmen und einem vielfältigen Rahmenprogramm mit Tea Talks, Musik und Ausstellung in diesem Jahr eine neue Komponente hinzu. Unter dem Titel „*Making of Indian Cinema*“ wurde eine neue Fachveranstaltungsreihe eingeführt, die sich nicht an ein breites, sondern speziell an das Fach- und Branchenpublikum richtet. Indische und deutsche Filmemacher(inn)en haben damit eine Plattform bekommen, um sich miteinander zu vernetzen.

Der Film „*The Last Color*“

Wie in jedem Jahr waren auch diesmal wieder zahlreiche Filmschaffende aus Indien angereist, um untereinander und mit dem Publikum über ihre Arbeit ins Gespräch zu kommen. Besonders begeisterte in diesem Jahr „*The Last Color*“, ein Spielfilmdebüt von Sternekoch Vikas Khanna. Er heimste nicht nur den Publikumspreis ein, der auf den Abstimmungen der Festivalbesucher/-innen basiert, son-

dern auch den *Director's Vision Award*. Mit diesem „Visionspreis“ werden Regisseurinnen und Regisseure geehrt, die in ihrem Filmbeitrag ambitioniert den Blick auf einen kulturellen oder sozialen Missstand richten.

„*The Last Color*“ ist ein Film über Freundschaft und Solidarität zwischen einem Mädchen und einer Frau in Varanasi. Letztere ist die immer in weiß gekleidete Witwe Noor, die von Festen wie dem Holi-Festival der Farben ausgeschlossen ist, und dem Straßenmädchen Chhoti, das auf kreative Weise ums tägliche Überleben und für eine bessere Zukunft kämpft und dabei immer wieder der Willkür der Polizei ausgesetzt ist. Der Film macht Hoffnung auf gesellschaftliche Veränderungen. „Vor dem Hintergrund unserer 2000 Jahre alten Kultur müssen wir zuweilen althergebrachte Traditionen hinterfragen, um uns weiterzubewegen“, sagte Vikas Khanna in seiner Videobotschaft. „Auch in seiner eigenen Kindheit wur-

links: Preise / rechts: Archana Phadke

Bild links: indisches-filmfestival.de / Bild rechts: Asian Cinema Fund





Filmszene

Bild: indisches-filmfestival.de

de Vikas Khanna mit Hindernissen konfrontiert, musste Hürden überwinden. Durch Charakterstärke und Entschlossenheit schaffte er es, diese Schwierigkeiten hinter sich zu lassen und eine beeindruckende Karriere zu machen“, so die Jury in ihrer Entscheidung zum *Director's Vision Award*.

Die „German Stars of India“

Bei der Verleihung der „German Stars of India“ machte in der Kategorie Spielfilm diesmal der Familienfilm „Chippa“ von Safdar Rahman das Rennen. „Everything you want is on the other side of fear“ steht auf dem T-Shirt des kleinen Straßenjungen Chippa, der sich in der Nacht seines Geburtstags auf den Weg durch die Straßen Kalkuttas macht. Chippa nimmt das Publikum mit durch eine Nacht voller, oft erstaunlich sympathischer Begegnungen.

Mit dem „German Star of India“ in der Kategorie Dokumentarfilm ehrte die Jury „About Love“ von Archana Phadke. Der Film ist ein cinematisches Portrait ihrer Familie, das eine besondere Nähe zu den Protagonist(inn)en aufbaut und an Situationskomik nicht spart. In der Kategorie Kurzfilm gewann Ashish Pandey mit dem Film „Nooreh“, der in der indisch-pakistanischen Grenzregion spielt. Für die Jury ist der Film die Kampfansage eines Mädchens, das sich mit seinem kindlichen Handeln sowohl spielerisch als auch symbolisch gegen die Interessen der Erwachsenenwelt wehrt: „Das Mädchen Nooreh

opfert seinen nächtlichen Schlaf und schafft somit Frieden im Dorf. Denn nur wenn sie die Augen schließt, herrscht Krieg.“

Schulfilm zu Kaschmir

Auch der diesjährige Schulfilm „Hamid“ von Regisseur Aijaz Khan spielte im Schatten des Konflikts. Der Junge Hamid ist auf der Suche nach seinem Vater, der – wie so viele andere Väter – im blutigen Kaschmir-Konflikt plötzlich spurlos verschwunden ist. Er kommt in Telefonkontakt mit einem indischen Soldaten, und im Austausch der beiden verschwimmen die sonst so scharfscheinenden Trennlinien zwischen Freund und Feind.

Weitere Informationen zu den Gewinnerfilmen, aber auch die Kurzbeschreibungen aller weiteren auf dem Festival gezeigten Filme finden sich in der Programmübersicht auf der Webseite des indischen Filmfestivals (www.indisches-filmfestival.de). Das nächste Filmfestival in Stuttgart soll vom 15. bis 19. Juli 2020 stattfinden.

Zur Autorin



Christina Kamp ist freie Journalistin und Übersetzerin mit Schwerpunkt Tourismus und Entwicklung.